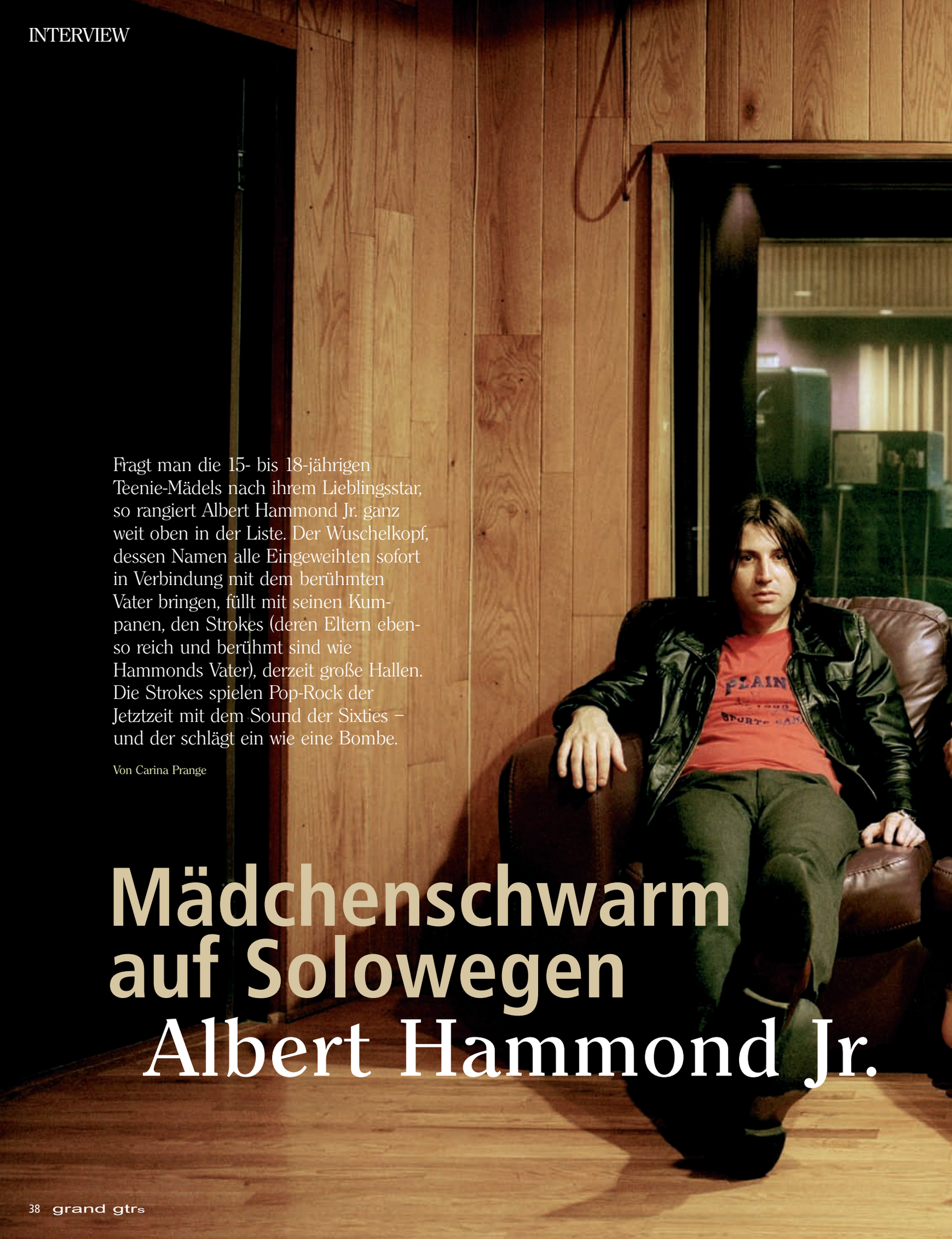

Fragt man die 15- bis 18-jährigen Teenie-Mädels nach ihrem Lieblingsstar, so rangiert Albert Hammond Jr. ganz weit oben in der Liste. Der Wuschelkopf, dessen Namen alle Eingeweihten sofort in Verbindung mit dem berühmten Vater bringen, füllt mit seinen Kumpanen, den Strokes (deren Eltern ebenso reich und berühmt sind wie Hammonds Vater), derzeit große Hallen. Die Strokes spielen Pop-Rock der Jetztzeit mit dem Sound der Sixties – und der schlägt ein wie eine Bombe.

Von Carina Prange

Mädchenschwarm auf Solowegen

Albert Hammond Jr.

Buddy Holly hat in seinen Stücken immer eine unglaubliche Energie eingefangen und neue Melodien erfunden. Nimm „Peggy Sue“, das klingt so, als könnte jeder diesen Song schreiben.

Aber Albert Hammond Jr., gerade mal 26 Jahre alt, will auch beweisen, dass er solistisch etwas drauf hat – und so finden wir nun die CD mit dem lakonischen Titel „Yours To Keep“ in den Regalen: Handverlesene, selbstgeschriebene Songs, etwas zartere Töne und Hammonds Hang zu schönen Melodien sollten nicht nur Teenie-Herzen noch höher schlagen lassen. Wir telefonierten mit Albert Hammond Jr., während dieser in New York seinen Frühstückskaffee schlürfte.

grand gtrs: Aus den Strokes ist ja nun eine der berühmtesten und beliebtesten Bands weltweit geworden. Kommt dir das manchmal etwas unwirklich vor?
Albert Hammond Jr.: Hmm, stimmt, aber ich denke nicht darüber nach. Nein, wirklich! Nicht darüber nachdenken ist das einzige was hilft, nicht irgendwie durchzudrehen.

grand gtrs: Kamst du deshalb darauf, ein Projekt mit deinen Songs und Lyrics zu starten? Also auf gewisse Weise ein Ausbruch aus dem Strokes-Konzept?
Albert Hammond Jr.: Aber überhaupt nicht! Ich liebe die Jungs, und die Jungs lieben mich. Das kam ganz langsam, sozusagen von selbst. Das Album erschien quasi aus dem Nichts. Da war kein Plan dahinter – das war einfach ein Selbstläufer. Es ist also nicht so, dass ich etwa auf Abwegen wäre.

grand gtrs: Zeigt „Yours To Keep“ eine sanftere Herangehensweise an Rock, Pop und Singer-Songwriter-Material? Vielleicht ein gewachsenes Interesse an melodiösem Material?
Albert Hammond Jr.: Also auf Melodien stand ich schon immer. Ich mag aber überhaupt die verschiedensten Dinge. Es ist ja nicht nur eine bestimmte Seite von mir auf der CD. Das darf so gar nicht sein, weil man als Musiker mitgehen muss, wenn die Musik in eine Richtung strebt. Entstehen lassen, was entstehen will. Mit allen unterschiedlichen Aspekten – auf der neuen Platte kann man diese verschiedenen Facetten gut wahrnehmen.

grand gtrs: Wie kam es dazu, dass Bassplayer Josh Lattanzi und Drummer Matt Romano, der sonst bei Adam Green spielt, dich hier begleiten?
Albert Hammond Jr.: Mit Matt bin ich ohnehin schon lange gut befreundet. Wir reden immer ohne Ende über Musik. Er hat auch schon einige Konzerte mit den Strokes gespielt, als Fab Moretti sich die Hand gebrochen hatte. Und bei Josh war das ganz einfach, er war mit Ben Kweller auf Tour, und als er reinkam, war klar, da gibt es eine Verbindung. Sich richtig kennen zu lernen hat dann schon etwas gedauert: Wir haben einfach mal drauflos gespielt, und nach und nach wurde daraus eine Band.

grand gtrs: Auf dem Album, heißt es, seien einige Songs, die von den anderen Strokes-Mitgliedern abgelehnt wurden – hätten sie dort nicht ins Konzept gepasst?
Albert Hammond Jr.: Davon ist gar nichts wahr! Das ist einfach Müll, der verbreitet wird, weil die Leute so etwas gerne lesen: Ich würde unpassende Sachen schreiben, sei ein Chaot und ein bisschen crazy. Verrückt? Aber hallo?! Alles erfunden. Und es gibt überhaupt keine Songs, die die anderen nicht haben wollten.

grand gtrs: Jedenfalls erzählst du auf der CD schöne Geschichten. Was für eine ist es in „Everyone Gets A Star“?
Albert Hammond Jr.: Die Story dahinter? „Everyone Gets A Star“ handelt davon mitzubekommen, wie etwas entsteht. Manchmal, wenn du beim Anfang dabei bist und merkst, dass dies etwas ist, was ohne dein Zutun geschieht, dann wird dir klar: Das alles ist so zerbrechlich. Du musst aufpassen, dass du es nicht kaputt machst.

grand gtrs: Ein anderer Song, der mir auffiel, ist „Back To The 101“.
Albert Hammond Jr.: In dem Stück geht es um ein Problem, das außer Kontrolle gerät. Etwas, von dem dir selbst nicht klar ist, wie du da hineingeraten bist. Aber es ist klar: Du musst einen Neuanfang wagen. Das „101“ steht für die erste Klasse, die „Einmaleins-Klasse“. Zurück auf Los gewissermaßen, ganz von vorne anfangen. Es geht darum, es wieder auf die Reihe zu kriegen. Musikalisch habe ich das durch Tonartenwechsel dargestellt, durch Halbtonschritte nach unten. Ich versuche gerade, mir das selber mal klar zu machen. Jetzt, wo du mich fragst, denke ich über den Song nach und versuche zu analysieren, was er wohl aussagt. Ich denke aber, es wird für jeden etwas anderes sein. Im Grunde kann man hineinlegen, was man möchte. In allem, den Worten, den Gefühlen, spiegelt man ja seine aktuelle Stimmung. Und hoffentlich hört jemand den Song und zieht sich da raus, was er braucht.

grand gtrs: Buddy Holly ist eines deiner Idole und immer noch ein Synonym für gutes Songwriting. Abgesehen davon, dass du die Gitarre genauso hältst wie er, wie hat er sonst auf dich abgefärbt?
Albert Hammond Jr.: Yeah, er war ja der erste Typ, der solche Songs geschrieben und gesungen hat und damit richtig als Rockmusiker Erfolg hatte. Er hat das Fundament gelegt, für das, was wir tun. Die Einfachheit seiner Texte und seiner Songstrukturen sind einzigartig, absolut fantastisch! Die letzten Songs, kurz vor seinem Tod, mag ich am liebsten. Buddy Holly hat in seinen Stücken immer eine unglaubliche Energie eingefangen und neue Melodien erfunden. Nimm „Peggy Sue“, das klingt so, als könnte jeder diesen Song schreiben. So einfach, so selbstverständlich scheint er komponiert zu sein! Fast wie Punk. Gleichzeitig haben seine Songs Qualität.

grand gtrs: Spielst du immer noch deine ’85er Strat als Hauptinstrument und die Les Paul Junior als Zweitgitarre?
Albert Hammond Jr.: Klar, die Weiße spiele ich noch immer! Die Ersatzgitarren, das sind inzwischen verschie-

v. l. r.: Albert Hammond Jr., Matt Romano, Josh Lattanzi

dene Stratocaster. Da ist diese Fifties Reissue Strat, die mir der Präsident von BMG Japan geschenkt hat. Und dann habe ich noch eine übers Internet gekauft, bei der ich mich nicht genau erinnere, was das für ein Modell ist. Für mich sind Instrumente und Sounds nichts in Stein Gemeißeltes. Ich bin nach allen Seiten hin offen, nicht nur, was Gitarren, auch was Pedals oder Amps angeht. Es ist schön zu wissen, dass ich alles ausprobieren kann.

grand gtrs: Epiphone hat ein Signature-Modell für deinen Kollegen Nick Valensi gebaut. Wenn dir Fender und Gibson so ein Angebot unterbreiteten, wen würdest du wählen?

Albert Hammond Jr.: Vermutlich Fender! Ich hab's aber nie darauf angelegt. Bei Nick hatte das andere Gründe. Er ist ein klasse Gitarrist, aber er hat auch eine sehr spezielle Gitarre. Eine, wie sie Gibson und Epiphone nie gebaut haben: eine Halbresonanz, weißt du, mit P94-Tonabnehmern. Gibt's gar nicht! Entweder P90 für Semisolids oder Humbucker für Solids. Übrigens ein prima Instrument, wo du mich gerade darauf ansprichst.

grand gtrs: Vor langer Zeit warst du ein passionierter Roller-Skater. Wäre eine Laufbahn in dieser Richtung gesünder gewesen?

Albert Hammond Jr.: Besser? Als Musiker zu werden? Glaub ich nicht!

grand gtrs: Nein, gesünder, sagte ich.

Albert Hammond Jr.: Hä? Wie bitte (lacht)? Oh, ja, ich vermute mal, das wäre tatsächlich gesünder gewesen. Ich mache halt den ganzen Tag lang Musik.

Mein Ansatz ist: keine Kontrolle. Losgehen, spielen, es geschehen lassen! Kontrolle ist was fürs Studio

Albert bei den „Strokes“

grand gtrs: Trifft das alte Klischee „Sex, Drugs and Rock’n’Roll“ noch auf das Musikbusiness zu?
Albert Hammond Jr.: Also, wahrscheinlich trifft das eher auf den Rest der Menschheit zu! Weil, wer Musik macht, ist viel zu beschäftigt. Hey – und überhaupt: Jeder hat Sex, und alle nehmen Drogen. Das gibt’s nicht nur im Rock’n’Roll!

grand gtrs: Hemd, Jackett, Converse-Turnschuhe, ist das noch immer unerlässlich für dein Outfit?
Albert Hammond Jr.: Ich habe keine Zeit, was Neues zu kaufen. Da muss ich das Zeug etwas schonen (lacht)! Und nein, ich trage sowas nicht immer. Mein Geschmack ist schon etwas vielfältiger.

grand gtrs: Auf welche Weise ist Kleidung Ausdruck des Wesens eines Menschen?
Albert Hammond Jr.: Wer du wirklich bist, erkennt man daran, wie du dich gibst. Das Äußerliche macht’s nur einfacher für Leute, die schnell andere finden wollen, die dieselben Interessen haben. Bei mir ist das so: Die Leute sehen mir an, dass ich in einer Band bin. Und ich finde dann schnell andere Leute, die ebenfalls in einer Band spielen, da geht man dann Backstage und so weiter. Es steckt schon Absicht dahinter. Ein Freund von mir, ein paar Jahre älter als ich, der zog sich in dem Stil an. Ich habe ihn schlichtweg kopiert. Und ich habe festgestellt, dass man ernster genommen wird, wenn man sich auf gewisse Weise kleidet. Es bestimmt zwar, wen du kennen lernst, wen du triffst und mit wem du abhängst. Aber das, was dich ausmacht, kommt von innen – da bringen dir die Klamotten gar nichts!

grand gtrs: Wie sehen deine Pläne für die US- und Europa-Tour aus? Als Bandleader alles unter Kontrolle zu haben, ist das deine neue Herausforderung?
Albert Hammond Jr.: Ich fühle mich nicht als Bandleader oder als jemand, der die Kontrolle haben muss. Ich bin zwar ein über die Maßen gewissenhafter und sorgfältiger Typ, bin ständig am hin- und herändern, am Sachen verbessern. Aber Menschen zu bestimmen liegt mir fern. Die anderen Musiker spielen ihren Part und sind für ihren Teil zuständig. Wir, die Jungs in der Band und ich, sind ohnehin gespannt, was passiert. Vielleicht geht ja alles schief (lacht)? Mein Ansatz ist: keine Kontrolle. Losgehen, spielen, es geschehen lassen! Kontrolle ist was fürs Studio.

grand gtrs: Wenn du drei Alben mit auf eine einsame Insel nehmen könntest, welche wären das?
Albert Hammond Jr.: Drei Alben auf eine einsame Insel, oh, das ist echt schwierig! Erst einmal auf alle Fälle die „Greatest Hits Final“ von Buddy Holly – da sind auf der einen Seite nur Demos, auf der zweiten Live-Stücke. Und dann würde ich wahrscheinlich die „Bee Thousand“ von der Band Guided By Voices mitnehmen. Und als drittes „There Is Nothing Wrong With Love“ von Built To Spill. ■